

## Fragen und Antworten zum Projekt Ganz In

### 1. Wer hat das Projekt „Ganz In“ initiiert?

„Ganz In – Mit Ganztag mehr Zukunft. Das neue Ganztagsgymnasium in NRW“ ist ein gemeinsames Projekt der Stiftung Mercator, des Instituts für Schulentwicklungsforschung der TU Dortmund (IFS) – stellvertretend für die drei am Projekt ebenfalls beteiligten Hochschulen der Universitätsallianz Metropole Ruhr (UAMR) – und des Ministeriums für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (MSW). In diesem Projekt arbeiten 31 ausgewählte Gymnasien des Landes NRW mit.“

### 2. Was haben die beteiligten „Ganz In“-Schulen von dem Projekt?

- Die Teilnahme gibt den Schulen die Chance, ihre Unterrichts- und Lernkultur zu entwickeln und die intensive **individuelle Förderung** ihrer Schülerinnen und Schüler besser zu gewährleisten. Dabei erhalten die Schulen umfassende Unterstützung von Fachdidaktiker/innen und Schulentwicklungsberater/innen.
- Beim Ganztagsgymnasium handelt es sich um eine **zukunftsweisende neue Schulform**. Wie jedoch die Umsetzung eines für alle Beteiligten bereichernden Ganztagskonzepts an Gymnasien gelingen kann, ist bisher weitgehend unerforscht. Durch ihre aktive Mitarbeit bei „Ganz In“ sind die Schulen unmittelbar an dem Erkenntnisgewinn hinsichtlich pädagogischer und organisatorischer Aufgaben im Rahmen des gebunden Ganztags beteiligt und können somit zu wichtigen Standorten in ihrer Bildungsregion werden.
- Die aufbereiteten **wissenschaftlichen Ergebnisse** werden allen Projekt-Schulen sowie später auch anderen Gymnasien in NRW, die sich für die Einführung des Ganztags entscheiden, zu Gute kommen.

### 3. Ganztagschulen sind kein neues Thema. Was ist das Besondere an „Ganz In“?

- Das Projekt „Ganz In“ ist in der bundesdeutschen Bildungslandschaft **einzigartig und unvergleichbar** aufgrund:
  - der großen finanziellen und personellen Ressourcen, die für das Projekt bereitgestellt wurden;
  - seiner langen Laufzeit;
  - seiner qualitätsvollen Kombination aus Praxis und Begleitforschung und
  - seinem Charakter als übertragbarem Modellprojekt.
- „Ganz In“ hat die **systematische Veränderung der gymnasialen Lehr- und Lernkultur** zum Ziel und fokussiert insbesondere das Selbstverständnis der Schulen, die diagnostische Kompetenz vor Ort und eine schülerorientierte, individuelle Förderpraxis. Diese Ziele werden von den am Projekt beteiligten Schulleitungen und Lehrkräften gleichermaßen geteilt und aktiv verfolgt.
- „Ganz In“ weist neben seiner Praxisorientierung einen starken Forschungsbezug auf. **Anerkannte Bildungsforscher und Fachdidaktiker** (u.a. beteiligt an großen Schuluntersuchungen wie IGLU, TIMMS, KESS, StEG) sind bei „Ganz In“ in einem wissenschaftlichen Konsortium vereint, das für eine exzellente wissenschaftliche Begleitforschung dieses Schulprojekts bürgt.

„Ganz In. Mit Ganztag mehr Zukunft. Das neue Ganztagsgymnasium NRW.“ ist ein gemeinsames Projekt von:

#### 4. Warum liegt der Fokus auf den Gymnasien?

- IGLU-Daten bestätigen, dass ein großer Prozentsatz, nämlich 30 Prozent, der Schülerinnen und Schüler aus dem oberen Leistungsbereich keine Übergangsempfehlung zum Gymnasium erhalten. Hier werden insbesondere Kinder aus bildungsfernen Schichten bei gleicher Leistung gegenüber Kindern aus bildungsnahen Schichten benachteiligt. Dem deutschen Bildungswesen gelingt es demnach nicht, das Potential dieser Schülerinnen und Schüler zu entwickeln und zu nutzen. „Ganz In“ setzt genau an dieser Stelle an.
- Im Rahmen des gebundenen Ganztags kann insbesondere die Schülerschaft mit einem hohen Leistungspotential, die im häuslichen Umfeld keine optimale Unterstützung erhalten kann, gefördert werden. Der Ausbau der Ganztagschullandschaft in NRW in den letzten Jahren betraf allerdings vor allem Grund-, Haupt- und Gesamtschulen. Der Anteil der Realschulen und Gymnasien, die den Ganztagsbetrieb anbieten, lag 2005 dagegen **nur bei 4 Prozent**. Im Vergleich mit dem Bundesdurchschnitt, der beim Anteil der Ganztagsgymnasien bei 23,4 Prozent liegt, wird deutlich, dass das Land NRW die Einführung des Ganztags an Gymnasien stärker in den Blick nehmen muss, um so die Bildungsbeteiligung durch ganztägige Förderung zu steigern.
- Die „Ganz In“-Gymnasien werden bei ihrer Schul- und Unterrichtsentwicklung dabei unterstützt, ihre Lehr- und Lernkultur so zu verändern, dass eine größere Partizipation bildungsferner Gruppen gewährleistet wird. So wird die Basis dafür geschaffen, dass zunehmend **mehr Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund und/oder aus bildungsfernen Schichten eine Gymnasialempfehlung erhalten** und auch die Hochschulreife erreichen können.

#### 5. Wodurch grenzt sich „Ganz In“ von Projekten des Landes NRW für den Ausbau des Ganztags an Gymnasien ab?

- Für die Ganztagsoffensive stellt das Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen den Schulen zusätzliche Mittel für bauliche Veränderungen und für Personal zur Verfügung. Die Organisationsentwicklung der Schulen wird dabei jedoch nicht über gesonderte Programme unterstützt.
- „Ganz In“ ermöglicht hingegen, dass die **organisatorische Struktur** sowie die Lehr- und Lernkultur der Schulen mit Hilfe eines umfassenden Beratungs- und Fortbildungsprogrammes nachhaltig verbessert wird; dazu gehört eine fundierte wissenschaftliche Begleitforschung, die Neukonzeption von Curricula im Rahmen des gebundenen Ganztags, Diagnose- und Förderinstrumente, Organisationsentwicklung und Netzwerkbildung. Dieser komplexe Prozess wird in partnerschaftlicher Zusammenarbeit zwischen den Schulen und verschiedenen Experten aus den Bereichen Fachdidaktik und Schulentwicklungsberatung konzipiert und durchgeführt.

#### 6. Was ist das Ziel der wissenschaftlichen Begleitforschung bei „Ganz In“?

- Die intensive wissenschaftliche Begleitforschung ist die Voraussetzung für den Nachweis, dass und in welcher Form genau sich die **Unterrichtsqualität** an den „Ganz In“-Schulen kontinuierlich verbessert.
- Über quantitative und qualitative Erhebungen erfolgt eine **Erfolgsmessung** des Projektes (u.a. Steigerung der Abiturientenzahlen, Steigerung der Abschlussqualität).
- Außerdem untersucht die Begleitforschung die Bedingungen für einen erfolgreichen **Umbau zum Ganztagsgymnasium modellhaft** für einen umfassenden Umstrukturierungsprozess. Nur so kann eine landes- oder auch bundesweite Übertragung der Konzepte sichergestellt werden.

„Ganz In. Mit Ganztag mehr Zukunft. Das neue Ganztagsgymnasium NRW.“ ist ein gemeinsames Projekt von:

- 7. Nach welchen Kriterien wurden die an „Ganz In“ teilnehmenden Gymnasien ausgesucht?**
- Alle 30 ausgewählten Gymnasien sind an der **Ganztagsoffensive** des Landes NRW beteiligt.
  - Interessierte Schulen waren gebeten, bereits bei Antragstellung den **Beschluss ihrer Schulkonferenz** zur Teilnahme an dem Projekt „Ganz In“ zu übermitteln.
  - Ausschlaggebend war darüber hinaus das Einzugsgebiet der Schule sowie die Zusammensetzung der Schülerschaft im Hinblick auf soziale Benachteiligung, Bildungsferne und Migrationshintergrund; es nehmen sowohl Schulen mit niedrigem, mittlerem als auch mit hohem Anteil dieser Gruppen an der Gesamtschülerschaft teil.
  - Die Referenzschule wurde aufgrund ihrer über zehnjährigen Erfahrung mit dem gebundenen Ganztag dafür gewonnen, ihre Expertise mit den 30 Projekt-Schulen zu teilen.
- 8. Entwickelt jede „Ganz In“-Schule ihr eigenes Konzept für individuelle Förderung?**
- Jede Projekt-Schule entwickelt mit Hilfe der Schulentwicklungsberater/innen und Fachdidaktiker/innen ihr **individuelles Konzept** für den gebundenen Ganztag. Dieses orientiert sich vor allem an den jeweiligen Bedürfnissen und Rahmenbedingungen der Schulen wie z.B. räumlicher, zeitlicher Gestaltung, Gesundheit, Elternbildung etc.
  - Die Weiterentwicklung des Unterrichts wird durch ein umfangreiches Angebot an **Fortbildungs- und Beratungsmodulen** systematisiert, aber von den Einzelschulen eigenverantwortlich gesteuert. Durch eine regional ausgerichtete Netzwerkstruktur können sich die Schulen bei gleichen oder ähnlichen Problemlagen austauschen.
  - In den jeweiligen Fächern – Sprachförderung/Deutsch, Englisch, Mathematik, Biologie, Physik, Chemie sowie fächerübergreifendes Lernen/ Lehr- und Lernpsychologie – sind differenzierte Diagnose- und Förderkonzepte notwendig.
  - In allen fachlichen Teilmodulen wird den Aspekten **Deutsch als Zweitsprache** (DaZ) sowie Sprachverstehen im Fachunterricht (Fachsprache) besondere Aufmerksamkeit geschenkt.
- 9. Wie sieht die zeitliche Planung für „Ganz In“ aus?**
- Von September 2009 bis Februar 2010 lief die Vorbereitungsphase.
  - Im März 2010 wurden die Projekt-Schulen ausgewählt
  - Bis September 2010 wurden die regionalen Netzwerke aufgebaut und die Beratungskonzepte mit den Projekt-Schulen abgestimmt.
  - September 2010 bis Februar 2011: Die Schulen entwickeln ihre Ganztags-Konzeptionen und setzen diese sukzessive um.
  - Von März 2011 bis Juli 2014 werden die entwickelten Konzeptionen erprobt. Die begleitende Evaluation liefert evidenzbasierte Argumente für die Beibehaltung, Veränderung oder Abschaffung bestimmter Teilkonzepte. Es finden mehrfach im Jahr Netzwerktreffen statt, um einen Erfahrungsaustausch zu gewährleisten und die Netzwerkstruktur zu stärken.
  - Für August 2014 ist ein umfangreicher Bericht des Konsortiums vorgesehen, der alle bis dahin gesammelten Befunde des Projekts zusammenfasst und eine Empfehlung zur weiteren Förderung von „Ganz In“ über 2014 hinaus in vollem Umfang, mit eingeschränkter Förderung oder zur Aufgabe des Projekts ausspricht. Die Entscheidung über eine weitere Förderung oder Beendigung des Projektes obliegt der Stiftung Mercator.

„Ganz In. Mit Ganztag mehr Zukunft. Das neue Ganztagsgymnasium NRW.“ ist ein gemeinsames Projekt von:

- Von August 2014 bis August 2015 ist die Konsolidierungsphase angesetzt, in der die Schulen ein nunmehr gültiges pädagogisches Ganztags-Konzept haben, das routineförmig und als fester Bestandteil der schulischen Lernkultur angeboten und zugleich kontinuierlich durch die Schule überprüft und weiterentwickelt wird.
- Im Herbst 2015 werden die Ergebnisse des Projekts „Ganz In“ der Öffentlichkeit präsentiert. Die entwickelten Module und Curricula werden im Sinne des Transfers des Modells anderen Schulen in NRW und Interessenten im ganzen Bundesgebiet zur Verfügung gestellt.

#### 10. Welche Rolle hat das Schulministerium bei „Ganz In“?

- Das Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (MSW) ist in allen Steuerungsgremien des Projektes vertreten.
- **Werner Fuchs** (Bezirksregierung Düsseldorf) ist für alle Projektpartner stellvertretender Ansprechpartner der oberen Schulaufsicht, insbesondere im Hinblick auf die Unterrichtsentwicklung.
- Das MSW stellt **Personalmittel sowie vier Entlastungsstunden** für jede teilnehmende Schule bereit. Auf diese Weise setzt das MSW ein Signal, dass „Ganz In“ bei erfolgreichem Verlauf des Projekts perspektivisch auf alle Gymnasien in Nordrhein-Westfalen ausgeweitet werden könnte.

#### 11. Welche Rolle spielen die einzelnen Universitäten für „Ganz In“?

- Stellvertretend für die drei Ruhrgebietsuniversitäten übernimmt das Institut für Schulentwicklungsforschung an der TU Dortmund (IFS) die Leitung des Projekts „Ganz In“ sowohl wissenschaftlich als auch operativ (Beratung und Fachdidaktik).
- Das **IFS ist für die Gesamtsteuerung** des Projekts **zuständig**. Alle drei Ruhrgebietsuniversitäten betreiben im Projekt wissenschaftliche Forschung und verknüpfen diese mit der praktischen Arbeit in den Schulen. Sie fördern und begleiten die Unterrichtsentwicklung, entwickeln neue Diagnose- und Förderkonzepte in den Fächern und leisten die wissenschaftliche Begleitforschung.

#### 12. Welche Rolle spielt die Stiftung bei dem Projekt „Ganz In“?

- Die Stiftung Mercator fördert „Ganz In“ fachlich und finanziell mit 7,7 Mio. Euro. Sie wird über alle inhaltlichen und organisatorischen Entwicklungen informiert, ist organisatorisch Teil der Steuerungsgruppe und arbeitet eng mit der „Ganz In“-Projektleitung zusammen, um einen möglichst reibungslosen und erfolgreichen Ablauf des Projektes zu gewährleisten.
- Die Stiftung bringt in dieses Projekt ihre **fachliche Expertise** ein, insbesondere hinsichtlich der Aspekte Schulentwicklung und individuelle Förderung ein. Diese Expertise fußt nicht zuletzt auf den Erfahrungen, die die Stiftung im Rahmen von Projekten wie „Schulen im Team“, „Indive“ und dem „Förderunterricht für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund“ gewonnen hat.
- Die operative Arbeit im Projekt „Ganz In“ wird von den beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, den Schulentwicklungsberaterinnen, den Schulleitungen und natürlich den Lehrkräften geleistet. An diesem Prozess ist die Stiftung Mercator informativ beteiligt.

„Ganz In. Mit Ganztag mehr Zukunft. Das neue Ganztagsgymnasium NRW.“ ist ein gemeinsames Projekt von:

### 13. Warum konzentriert sich „Ganz In“ nur auf Nordrhein-Westfalen?

- Nordrhein-Westfalen vereint verschiedenste Nationen und Kulturen und vollzieht immer wieder starke gesellschaftliche Veränderungsprozesse. Diese **dynamisch-heterogene Gesellschaft** vor Augen wollen wir in Nordrhein-Westfalen den systematischen Ausbau des gebundenen Ganztagsgymnasiums erproben, um „Ganz In“ dann als bewährtes Modell bundesweit zu übertragen.
- Auch ist das Ruhrgebiet die Heimat der Stifterfamilie, sodass die Stiftung Mercator Nordrhein-Westfalen besonders verbunden ist.

### 14. Wie setzt sich die Fördersumme von rund 10. Mio. Euro zusammen und wofür wird sie ausgegeben?

- Gesamtkosten:
  - Kostenanteil Stiftung Mercator 7.716.950 €
  - Kostenanteil Ruhrallianz-Universitäten 898.576 €
  - Kostenanteil Schulministerium NRW 1.830.120 €
- Budgetverteilung:
  - Mit rund 7,8 Mio. € machen die Personalkosten den Hauptanteil aus.
  - Das durch die Schulen eigenverantwortlich im Sinne des Projektziels zu verwaltende Schulbudget beträgt 5.000 €/Jahr und Schule.
  - Weitere Posten ergeben sich aus der Projektkoordination/-leitung, der Infrastruktur der Universitäten, Literatur- und Reisekosten, der projektbezogenen Öffentlichkeitsarbeit sowie Forschungsmitteln.

### 15. Warum ist der Stiftung Mercator das Thema „Ganztage“ so wichtig?

- Die Stiftung Mercator unterstützt Projekte, die neue Lösungsstrategien und Gestaltungsmöglichkeiten im Bildungsbereich entwickeln. Es geht darum, alle Schülerinnen und Schüler, insbesondere mit Migrationshintergrund und/oder aus bildungsfernen Schichten, bedarfsgerecht zu fördern und ihnen zu ermöglichen, ihr individuelles Bildungspotential voll auszuschöpfen. Um dies zu erreichen, ist es sinnvoll, die schulische Lernzeit auszudehnen und den Nachmittag mit einzubeziehen. Wir brauchen eine **längere qualitativ hochwertige sowie individuelle Lernzeit in der Schule**, so wie das im internationalen Vergleich Standard ist. Individuelle Förderung in Ganztageeinrichtungen ist daher ein relevanter Schlüssel zur gleichen Teilhabe aller am Bildungsgeschehen beteiligten Kinder und Jugendlichen. Daher unterstützt die Stiftung Mercator die Weiterentwicklung bestehender Schulen in gebundene Ganztage Schulen.

### 16. Ist der Ausbau des Ganztags nicht in erster Linie ein staatlicher Auftrag? Warum engagiert sich die Stiftung Mercator für „Ganz In“?

- Die Bundesländer haben zwar die Notwendigkeit einer Reformbewegung zugunsten von Ganztageeinrichtungen erkannt, stehen aber unter politischen und finanziellen Zwängen, die dem umfassenden, vor allem strukturell-inhaltlich getriebenen Ausbau von gebundenen Ganztage Schulen entgegenstehen. Die Stiftung als politisch unabhängige Kraft hat hingegen die Möglichkeit, Modellprojekte anzustoßen und neue Konzepte auszuprobieren und sie dann dem staatlichen Bildungssystem zur Verfügung zu stellen.

„Ganz In. Mit Ganztage mehr Zukunft. Das neue Ganztagegymnasium NRW.“ ist ein gemeinsames Projekt von:

- Staatliche Mittel werden häufig allein für **Investitionsprogramme für den Gebäudeausbau** eingesetzt, während es an konsequenten Konzepten und Curricula für die gebundene Ganztagschule fehlt. Es ist nicht ausreichend, schlicht die Anwesenheitszeit in der Schule zu erhöhen, vielmehr muss diese Zeit sinnvoll mit **guten pädagogischen Konzepten und Bildungsinhalten** gefüllt werden. Dies impliziert eine grundlegende Weiterentwicklung des Selbstverständnisses, der Lehr- und Lernkultur und der Schulorganisation an den Ganztagsgymnasien in Nordrhein-Westfalen. Durch die Kooperation der Partner im Projekt „Ganz In“ können diese Aufgaben gemeinschaftlich bearbeitet werden.

#### 17. Warum engagiert sich die Stiftung Mercator für die Schulentwicklung?

- Schulen stellen den wichtigsten Baustein und den Schlüssel zum Bildungserfolg von Kindern und Jugendlichen aller Bildungsschichten dar. Wir glauben an die Kraft der Institution Schule und fördern diese auf unterschiedlichen Wegen. Das strategische Ziel der Stiftung Mercator ist es dabei, den Bildungszugang für Kinder und Jugendliche gleich welcher Herkunft zu stärken und damit die Chancengleichheit zu erhöhen. Wir verstehen Schule als ein integrierendes System, das allen Schülerinnen und Schülern die bestmöglichen Zukunftschancen ermöglichen soll. Dabei setzen wir vor allem auf die individuelle Förderung von Schülerinnen und Schülern, die Ausbildung von Lehrern und die organisatorische Weiterentwicklung von Schulen. Wir glauben an das Potenzial von Netzwerken und Kooperationen und führen deshalb Schulen in zahlreichen Projekten zusammen, um sie in ihrer Struktur und Kooperation zu stärken.

#### 18. Welche Bedeutung haben Bildung und Schule generell für die Stiftung Mercator?

- Gleiche Zugangschancen zu Bildung sind die wesentliche Voraussetzung für mehr Partizipation und Gerechtigkeit in unserer Gesellschaft. Die Stiftung Mercator engagiert sich daher für ein Bildungsangebot, das Kindern und Jugendlichen ein individuelles, selbstverantwortliches Lernen in Gemeinschaft ermöglicht.
- Bildung ist eines von drei **Kompetenzzentren** der Stiftung Mercator, wobei wir einen Fokus auf die Themen Integration und Kulturelle Bildung setzen.
- Das Ziel, **gleiche Bildungschancen zugunsten der gesellschaftlichen Teilhabe** aller in Deutschland lebender Menschen zu fördern, liegt auch dem Projekt „Ganz In“ zugrunde. Die Stiftung bringt in dieses Projekt ihre fachliche Expertise ein, insbesondere hinsichtlich der Aspekte Schulentwicklung und individuelle Förderung, und untermauert dies durch ihre konkreten Erfahrungen aus der Praxis, die wir u.a. im Rahmen von Projekten wie „Schulen im Team“, „Indive“ oder dem „Förderunterricht für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund“ gewonnen haben.

2011-01-14

„Ganz In. Mit Ganztag mehr Zukunft. Das neue Ganztagsgymnasium NRW.“ ist ein gemeinsames Projekt von: